



Marcus Bosse
Vizepräsident des Niedersächsischen Landtages

„Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“
Grußwort anlässlich des Tages der Heimat 2023 des Bundes der Vertriebenen, Landesverband
Niedersachsen e.V.

am Samstag, den 7. Oktober 2023, um 11:00 Uhr
im Stadtteilzentrum Ricklingen, Anne-Stache-Allee 7, 30459 Hannover

Es gilt das gesprochene Wort!

Ich danke Ihnen für die Gelegenheit, am „Tag der Heimat“ das Wort an Sie zu richten, und überbringe Ihnen die herzlichen Grüße von Frau Landtagspräsidentin Naber.

„Krieg und Vertreibung – Geißeln der Menschheit“ haben Sie den heutigen Tag überschrieben. Angesichts des fortdauernden russischen Angriffskrieges auf die Ukraine mit seinen schrecklichen Folgen, angesichts der wieder ansteigenden Zahl von Menschen, die bei uns Zuflucht suchen und angesichts der jüngsten Entwicklungen im Kaukasus wird man leider sagen müssen – dieser Titel ist so aktuell wie lange nicht.

Was Krieg und Vertreibung bedeuten, wissen viele der hier Anwesenden aus persönlicher leidvoller Erfahrung. Und auch wenn es immer weniger Menschen werden, die den Verlust der Heimat in den ehemals deutschen Ostgebieten am eigenen Leibe erfahren haben, bleiben der Schmerz und die damit verbundenen Traumata in den nachfolgenden Generationen präsent.

Ein Mensch, für den der Umgang mit der eigenen Vertreibung ein wesentliches Lebensthema war, ist leider im März dieses Jahres von uns gegangen. Der ehemalige Landtagspräsident Horst Milde ist kurz vor seinem 90. Geburtstag verstorben. Wie kaum ein anderer hat er es vermocht, den Verlust der Heimat und das damit verbundene Leid immer wieder deutlich zu machen – beispielsweise in einer Rede zur Deutschen Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990:

„In diesem Zusammenhang richte ich ein Wort an alle, für die die Vereinigung Deutschlands die bittere und endgültige Gewißheit bringt, daß ihre frühere Heimat jenseits der Oder-Neiße-Linie unwiederbringlich verloren ist, nicht mehr Deutschland ist. Wir achten ihre Trauer um das Verlorene. [...] Wegen dieser Trauer um die verlorene Heimat dürfen sie nicht des Revanchismus verdächtigt und als Ewiggestrige verschrien werden. Die Vertriebenen sind Opfer und nicht Täter.“

Zugleich hat Horst Milde den historischen Kontext des Heimatverlustes anerkannt:

„Es muß uns aber allen auch klar sein: Diese Staatsgebiete Deutschlands haben wir nach dem Zweiten Weltkrieg und nicht heute endgültig verloren. Dieser Verlust ist eine Folge des vom nazistischen Deutschland begonnenen Krieges, und diese Folge müssen wir gemeinsam tragen, [...]“

Beide Aspekte so deutlich zu benennen war für Horst Milde kein Widerspruch. Aus seiner eigenen Erfahrung hat er wichtige Schlüsse für sein politisches und gesellschaftliches Handeln gezogen: In voller Anerkennung der historischen Fakten hat er versöhnend und verbindend gewirkt, sich für die Verständigung über Grenzen hinweg eingesetzt und demokratische Werte verkörpert. Damit ist er uns – gerade in der heutigen Zeit und angesichts der großen Herausforderungen, denen wir uns gegenübersehen – ein wichtiges und gutes Vorbild.

Die Zahl der Heimatvertriebenen in Niedersachsen ist groß. Die ihrer Nachkommen noch viel größer. Sie sind ein Teil der Erfolgsgeschichte unseres Bundeslandes geworden. Viele von ihnen bringen sich heute – gerade vor dem Hintergrund ihrer eigenen Familiengeschichte – bei der Unterstützung von Geflüchteten und der Integration von Migrantinnen und Migranten ein. Und leisten so einen wesentlichen Beitrag für unser demokratisches Gemeinwesen.

Ich freue mich deshalb sehr, wenn mich die Wand mit den Wappen der ehemaligen deutschen Ostgebiete bei uns im Landtag an das Schicksal der Heimatvertriebenen, an ihre Familien und an Horst Milde erinnert. Noch mehr freue ich mich allerdings darüber, den heutigen Tag hier mit Ihnen verbringen zu können. Vielen Dank.